

## Ist das Parteierziehung?

Als Leser des „Neuen Wegs“ und als Volkskorrespondent der „Volksstimme“, Karl-Marx-Stadt, hat mir der Brief des Genossen Ruprecht („NW“ 16/1957) Anstoß zum Schreiben gegeben. In seinem Bericht vermisste ich nämlich, wie die Parteileitungen die Arbeit der VK unterstützen. Das ist aber, was mich bewegt. Mir ist folgendes passiert: Ich bin im VEB Peniger Maschinenfabrik beschäftigt. Seinerzeit schrieb ich einen Bericht über die Kandidatenvorstellung in meinem Wohngebiet anlässlich der Volkswahlen. Ich besprach dies auch mit dem Versammlungsleiter. Nach Erscheinen des Berichts in der „Volksstimme“ rief mich der Bürgermeister an und machte mich darauf aufmerksam, daß ich den Namen eines Kandidaten mit dem eines anderen verwechselt hätte. Das war mir fatal. Zu meiner Rechtfertigung: Der Versammlungsleiter hatte mich, da ich kurze Zeit abwesend war, später nicht informiert, daß er sich versprochen und berichtigt hatte. Ich habe nun eine falsche Information an die Redaktion gegeben. Meinen Fehler sehe ich ein. Nach Aussprache mit

der Kreisredaktion Rochlitz erschien eine Berichtigung.

Die Art aber, wie die Parteileitung unseres Betriebes die Angelegenheit behandelte, läßt mich bis heute noch nicht wieder den Anschluß finden, um weiterhin zu schreiben und an der Presse mitzuarbeiten. Die Parteileitung lud mich zu einer Stellungnahme ins Sekretariat ein. Betroffen war ich, daß außer dem Sekretär der BPO auch der Sekretär der Ortsparteiorganisation, der Vorsitzende der Nationalen Front und der Bürgermeister anwesend waren. Alle vier Genossen hatten an der betreffenden Versammlung nicht teilgenommen. In der Aussprache, die ich als Verhör empfand, fielen die Worte „Unwahrheit“ und „Schwindel“, so daß ich niedergedrückt und unbefriedigt das Sekretariat verließ. Ich frage mich nun, kann so die Erziehungsarbeit der Parteiorganisation richtig sein? Eine sachliche, kameradschaftliche und trotzdem kritische Aussprache zwischen dem Parteisekretär und mir wäre meiner Meinung nach bestimmt von größerem Nutzen gewesen.

Kurt Zöltsch  
Penig

## Durch Fachschulung zu besseren VK-Beiträgen

Genosse Ruprecht hat im Zusammenhang mit dem im „Neuen Weg“ Nr. 10/57 erschienenen Artikel: „Die Kreispresse muß ein Spiegelbild unserer Politik im Kreis sein“ für die ständige Verbesserung unserer sozialistischen Presse ein wichtiges Problem angepackt, zu dem auch ich meine Meinung äußern will. Wie arbeitet unsere Kreisredaktion der „Freien Presse“ Werdau mit den Volkskorrespondenten?

Regelmäßig jeden Monat schulen wir unsere VK in unseren beiden Stützpunkten Werdau und Crimmitschau. Auch wir beraten gemeinsam die nächsten Aufgaben, über die auf der Kreisseite berichtet oder polemisiert werden soll. Das ist immer wieder notwendig. Ebenso, daß über die verschiedenen journalistischen Formen, wie Berichte, Nachrichten und

Reportagen gesprochen wird. Auch damit sollen die Volkskorrespondenten vertraut sein und sie in der Praxis anwenden. Doch diese Art Schulung verleitet den Kreisredakteur zu Schematismus. Wir müssen eine neue, eine interessantere Form der Schulung finden, sagten wir uns. Wir gingen deshalb dazu über, statt des Kreisredakteurs Fachleute zu speziellen Problemen, wie der Ökonomie oder des Staatswesens, sprechen zu lassen. Gewonnen wurden hierfür der Sekretär für Wirtschaft der Kreisleitung, ein Genosse Ingenieur, der über das Kohle- und Energieprogramm und über die Verkürzung der Arbeitszeit sprach, eine Kreistagsabgeordnete, die das Gesetz über die örtlichen Organe der Staatsmacht erläuterte. Diese Aussprachen, wobei konkrete Beispiele aus